



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

603 (30.12.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225313)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung bei uns  
Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 1.50 ohne  
Zuschlag. Bei event. Kündigung der wirtschaftlichen  
Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postbestante  
Nr. 17990 Karlsruhe. - Hauptredaktionsstelle S. 6, 2. -  
Geschäfts-Nebenstellen Waldstraße 6, Schwäger-  
straße 24, Meerfeldstraße 11. - Telegramm-Adresse:  
Generalanzeiger Mannheim, Erscheint wöchentlich 50 Mal.  
Fernsprechkennzeichen Nr. 7941, 7942, 7943 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einschl.  
Kolonne für 10 Zeilen. Einzelne Anzeigen 0,40 R.-M. Restum.  
3-4 R.-M. Rabatt. Anzeigen werden höher berechnet.  
Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben  
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Anzahl,  
Sonder-Veröffentlichungen usw. berechnen zu keinem Preis-  
anspruch für ausgedehnte oder besondere Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. - Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Neujahrsgruß des Reichsaußenministers

„Trotz aller Not vorwärts!“

□ Berlin, 30. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die National-liberale Korrespondenz veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Ausführungen folgenden Neujahrsgruß an die Partei des Reichsaußenministers Dr. Stresemann:

„An dieser Stelle sei es mir gestattet, als Parteivorsitzender der D. N. P. der ganzen Partei zu danken für die geschlossene und entschlossene Einheit in der Partei, in der die Parteifreunde in Stadt und Land im Jahre 1925 für die großen und unergänzlichen Ideale des nationalen Liberalismus „Vaterland und Freiheit“ gearbeitet und gekämpft haben. Die Deutsche Volkspartei hat im verflochtenen Jahr ein Bild politischer Einheit, das nicht von allen Parteien erreicht wurde. Angriffe, die von außen auf die Partei geführt wurden, haben nur zu ihrer inneren Stärkung beigetragen. Möge dies im Jahre 1926 so bleiben; möge dies Bild politischer Zusammenarbeit im Geiste gegenseitiger Duldung ein Vorbild für das ganze deutsche Volk sein.“

Wir werden das Ziel des inneren Wiederaufbaus, der äußeren Freiheit und der Kulturgemeinschaft aller Deutschen umso sicherer erreichen, je eher und mehr die politischen Kräfte in Kultur, Wirtschaft und Politik in einer wahren Volksgemeinschaft zusammenwirken und jenseitige Erbfeindschaft bekämpfen, das immer wieder von neuem zur Verfeinerung des politisch Andersdenkenden und zu neuer Zerkleinerung des Volkes führt. Das, was bis jetzt erreicht wurde, ist nur ein Anfang, und wahrlich, dieser Anfang war schwer. Leicht wird auch die nächste Zukunft des deutschen Volkes nicht sein, große Aufgaben sind im kommenden Jahre auf allen Gebieten zu lösen. Parteifreunde, gehen wir an die Arbeit, mit gegenseitigem Vertrauen und dem besten Glauben an die Zukunft Deutschlands, der uns in den Tagen des Zusammenbruchs zusammenführte und uns zusammengeschlossen hat. Trotz aller Not dennoch vorwärts!“ So hat es schon die werdende Partei auf ihrem Programm schaffenden Parteitag in Leipzig verkündet.

### Aus dem besetzten Gebiet

□ Berlin, 30. Dez. (Von unsl. Berl. Büro.) Die Nachrichten von einer Freigabe des Rainer Brückentopfes, die von verschiedenen Seiten verbreitet worden sind, dürften in dieser Form kaum den Tatsachen entsprechen. Jedenfalls ist irgend eine Einigung über eine auch nur teilweise Räumung der zweiten Zone bisher nicht erfolgt. Im Gegenteil kann nur festgestellt werden, daß die Unterhaltungen darüber schon wegen der französischen Dauertruppe in den letzten Wochen keinerlei Fortschritte gemacht haben. Richtig ist dagegen, daß die Bemühungen um eine Verringerung der Truppenzahl im besetzten Gebiet fortgesetzt werden und zwar mit Aussicht auf Erfolg. Insbesondere sollen die großen Städte des besetzten Gebiets nach Möglichkeit von Truppen freigegeben werden.

Aus Mainz kommt die Kunde, daß zum 15. Januar etwa 3000 Beamte der einst vormaligen Section Ahenose ihre Abberufung erhalten haben. Bekanntlich wurde diese französisch-befehlige Einrichtung trotz deutschen Einspruchs nach Beendigung des Ruhrkampfes beibehalten, um jederzeit eine Stammtruppe für eine nachmalige französisch-belgische Eisenbahnregie in Metz zu haben.

### Die künstliche Freiheit

□ Washington, 30. Dezember. (Spezialabteilung der United Press.) Wie in gut informierten Kreisen verlautet, hat die französische Regierung ihre Bereitwilligkeit zu einer Diskussion über die Verringerung der Besatzungsstärke angedeutet und zwar für eine Verringerung der Besatzungsstärke gegen wirtschaftliche Zugeständnisse seitens Deutschlands in der Frage der Handelsverträge. Ebensolche Zugeständnisse des Reichs bezüglich des Verkaufs der Staatsbahnobligationen Frankreich entgegenkommen und ihm ermöglichen, einen größeren Teil der ihm zustehenden Reparationen sofort zu realisieren.

Bezüglich der Durchführbarkeit der letzten Forderung ist man jedoch in maßgebenden amerikanischen Kreisen äußerst skeptisch. Man glaubt nicht, daß der amerikanische Markt die deutschen Obligations in naher Zukunft aufnehmen kann. Auf jeden Fall dürfte die Frage zwischen dem Reparationsagenten Gilbert und dem Reporter Bankers erörtert werden und dürfte auch gelegentlich Gilberts Besuch in Washington Ende dieser Woche zur Diskussion stehen.

### Am Silvestertag

erscheint unsere Zeitung wie gewöhnlich zwei Mal.  
Am 2. Januar erfolgt keine Frühausgabe; dafür erscheinen die üblichen zwei Ausgaben zu den bekannten Zeiten.

### Hyänen des Völkerbundes

Wollte man eine Umfrage veranstalten, wer tiefer in der Achtung und Wertschätzung der öffentlichen Meinung steht, der Reichstag in Berlin oder der Völkerbund in Genf, würde aller Wahrscheinlichkeit nach die überwiegende Stimmenmehrheit zu Ungunsten des Völkerbundes abgegeben werden. Ein solches Ergebnis wäre für den Reichstag gewiß recht schmeichelhaft, würde aber dennoch nicht eine Anerkennung seiner Verdienste bedeuten. Trotzdem besteht zwischen beiden Institutionen ein Zusammenhang, der sich nicht allein im Regalmum seiner Einschätzung erschöpft. Gerade die mehr pazifistisch und international eingestellten Parteien haben zu dem Völkerbund Nebenprodukt, als das sich doch der Völkerbund darstellt, nicht nur eine heimliche Liebe im Herzen getragen, sondern immer wieder ihre Zuneigung offen und mit glühenden Worten bekundet. Demokraten und Sozialisten und die Ehrengarde der Deute um die Welt am Montag waren es denn auch vornehmlich, die das Kontingent der Genfer „Friedens“-Summierer darstellten. Sie zeigten sich vor allem dadurch aus, daß sie den Franzosen und Engländern nachsahen und namentlich Herrist und Macdonald in einer Weise schmeichelten, die die Grenze der Würdelosigkeit bedenklich streifte. So war es denn auch unausbleiblich, daß das geflügelte Wort von der „deutschen Fremdenlegion“ des Völkerbundes aufkam, eine leider nur zu sehr zutreffende Kennzeichnung des pazifistischen Ariecharakterismus in Genf.

Unser Verhältnis zum Völkerbund ist nun nach Locarno ein anderes, gewissermaßen offizielles, geworden. Der Eintritt Deutschlands steht bevor, wenn auch noch nicht die letzten Steine aus dem Wege geräumt sind. Daß man sich bereits mit der Frage der Vertretung Deutschlands in Genf befaßt, ist durchaus verständlich. Denn wenn schließlich der Schritt erfolgt, muß auch der amtliche deutsche Apparat im Großen und Ganzen gebildet sein, damit im gegebenen Fall die deutsche Vertretung ihre Geschäfte sofort übernehmen kann. Soweit es sich um die Vertretung der deutschen Reichsregierung handelt, ist die Erhebung der Frage einfach. Man wird dem Beispiel der übrigen Mächte folgen, soweit sie Rat 14 Mitglieder stellen, wonach der jeweilige Außenminister dem Rat angehört und nur im Behinderungsfall einen Vertreter entsendet. Einen ad hoc ernannten ständigen Vertreter besitzen nur wenige Mitglieder des Völkerbundes. Etwas anderes ist die Vertretung im Generalsekretariat des Völkerbundes. Aus der Praxis heraus werden dort nach einer bestimmten Schlüsselzahl die Vertreter verteilt. Der Hauptposten der Völkerbundshierarchie Sir Eric Drummond hat sich offenbar schon einen Plan gemacht, wie er die Deutschen an der Verwaltung zu beteiligen gedenkt. Er scheint einen zweifachen stellvertretenden Generalsekretärposten schaffen zu wollen neben dem bisherigen des Franzosen Loenal, und diesen Posten soll ein Deutscher bekommen. Das Generalsekretariat ist in zwölf Abteilungen eingeteilt, die von Direktoren geleitet werden. Diesen Direktoren sind wieder Unterdirektoren unterstellt. Auf Deutschland werden vermutlich zwei Direktorenstellen entfallen und zwei Unterdirektorenstellen, so daß unter Hinzuziehung der Referenten im ganzen etwa 20 Beamte des Völkerbundes von Deutschland zu stellen wären. Die Desorganisation arbeitet eben ziemlich teuer. Solange aber der Apparat in diesem Stil aufgezogen ist, wäre es von Deutschland unerwünscht, wenn es die Schlüsselzahl für die Vertretung der Komites nicht auch für sich in Anspruch nehmen würde. Der Generalsekretär selbst legt offenbar Wert darauf, den Deutschen in diesem Punkt entgegenzukommen.

Ist demnach die Beteiligung Deutschlands am Generalsekretariat eine Selbstverständlichkeit, so ist absolut nicht selbstverständlich, daß ausgerechnet die Parteien sofort die Angela nach eben diesen Stellen auswerfen. Aus dem Hin und Her der letzten Tage und dem Durcheinander der Erklärungen und Dementis geht das eine hervor, daß die Sozialdemokratie es diesmal weniger eilig geht, trotz ihrer Vorliebe für den Völkerbund, sich einige Stellen zu sichern. Zum Mindesten ist sie trotz der auch bei ihr vorhandenen Annäherung in der Behandlung dieser Dinge vorsichtiger gewesen als das Zentrum, das ziemlich stark kompromittiert dasteht. Zwar behauptet die „Germania“, daß die Anregung zuerst von Genf selbst ausgegangen sei. Das ist natürlich möglich, obwohl man dann Sir Eric den Vorwurf machen müßte, daß es nicht seines Amtes sei, sich an einzelne Parteien zu wenden, sondern nur mit der Regierung zu verhandeln habe. Es liegt aber keine Veranlassung vor, der Mitteilung des Auswärtigen Amtes zu misstrauen, wonach der deutsche Generalkonsul in Genf gewissermaßen eine Beschwärde des Generalsekretärs des Völkerbundes empfangen habe, daß man sich an ihn mit Kandidatenlisten herandränge. Nachdem nunmehr die Sozialdemokratie aus der Reihe gefahren ist, bleibt nur noch das Zentrum übrig, das durch diesen törichtesten Schritt beiseite bleibt. Es steht wohl außer Frage, daß die Parteileitung des Zentrums selbst klug genug war, ihre Finger aus dem Spiel zu lassen. Aber es ist doch wenig wahrscheinlich, daß eine so prominente Persönlichkeit, wie der Reichsfinanzminister a. D. und Reichspräsidentkandidat Dr. Brüning in Verbindung gesetzt haben soll. Auch mußte er sich doch vorher vergewissern, ob die von ihm vorgelegte Kandidatenliste, auf der nebenbei bemerkt ein Beamter des Arbeitsministeriums und der frühere Reichspressesekretär Dr. Spicker stehen, der Zentrumsparität genehmigt sei.

Die ganze Angelegenheit erhält einen besonders üblen Beigeschmack noch dadurch, daß sich auch noch andere Bewerber einfinden haben, die zu den Kreisen der Locarnogänger gehören sollen. Da bekanntlich die Polischen, die Deutschnationalen und die

### Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Über den Stand der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen gibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz eine Darstellung, nach der die politischen Hemmnisse, wie sie in Verhandlungen und Ausstellungen zur Opiatien-, Liquidations- usw. Frage im Wege stehen, zum Teil aus den Handelsvertrags-Verhandlungen aufzuheben, da sie in Sonderverhandlungen betrieben werden. Deutscherseits geschieht alles, um in den Handelsvertrags-Verhandlungen zu einer Verständigung zu kommen.

Der Stand der Verhandlungen ist augenblicklich so, daß die Mitte mit den wesentlichen deutschen Zolltarifpolitischen in Bearbeitung ist und am 31. Januar den Polen überreicht werden soll. Der polnische Zolltarifentwurf ist den deutschen Unterhändlern nach achtwöchiger Wortzeit erst Mitte November zugestellt worden. Erst daraus konnten die deutschen Forderungen und Vorschläge aufgebaut werden. Die wirtschaftlichen Interessen auf beiden Seiten erheischen dringend eine Verständigung, die eine gezielte Wiederaufnahme der vorher lebhaften Wirtschaftsbeziehungen ermöglicht. Aber das ist angesichts unserer Erfahrungen noch in der jüngsten Vergangenheit ohne die Schaffung von Garantien für die freie wirtschaftliche Betätigung Deutscher in Polen nicht zu erreichen und die Erklärungen des Grafen Strahlheim, als ihm in der Seim-Kommission von nationaldemokratischen Abgeordneten die Forderung präsentiert wurde, er möge bei den Handelsvertrags-Verhandlungen die deutschen Forderungen in Bezug auf das Niederwerfungsbrecht ablehnen, sind keineswegs bindig gewesen. Ebenso hätte sich Polen unmittelbar vor Beginn des Zolltarifkampfes auf eine Verküpfung des letzteren und seine Lösung mit der Liquidationsfrage festgelegt. Wohlmeinende Erklärungen, die die polnische Regierung als solche nicht binden, können diese und die übrigen bestehenden Schwierigkeiten nicht aus dem Wege räumen.

Wenn man sich trotzdem bei den weiteren Verhandlungen auf den nächsten Handelspolitischen Sachverhalt beschränkt und in Bezug auf diesen zu einer raschen vorläufigen Lösung zu gelangen sucht, so muß für diese wenigstens mit aller nötigen und möglichen Sorgfalt auf die wichtigsten deutschen Wirtschaftsinteressen Rücksicht genommen und ein ausreichendes Maß von Sicherungen herbeigeführt werden, um etwa erlangte Konzessionen der Gegenseite auch in der Praxis wirksam zu machen.

### Der russisch-afghanische Konflikt

□ London, 30. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach vier eingetragenen vertraulichen Informationen aus Kabul herrscht bei der Regierung des Emir von Afghanistan eine ernste Auffassung bezüglich des russischen Handreichens. Zahlreiche Truppenverstärkungen wurden nach den Grenzdistrikten abgeschickt. Der Emir erließ einen öffentlichen Aufruf an den Patriotismus seiner Untertanen, der in allen Moscheen verkündet wurde. Die afghanische Regierung hat energische Vorstellungen in Moskau erhoben. Zwischen Kabul und Moskau findet ein lebhafter Depeschenaustausch statt. Die Stärke der russischen Truppen, welche in Afghanistan eingedrungen sind, ist nicht bekannt. Man weiß jedoch, daß in Geheimberichten der Sowjets versucht wurde, die afghanischen Stämme an der dortigen Grenze zum Widerstand aufzuwecken und zu veranlassen, sich den Stämmen jenseits der Grenze anzuschließen.

### Politische Maßregelungen durch Severing

□ Berlin, 30. Dez. (Von unsl. Berl. Büro.) Die Rechtspreffe hält allen Dementis zum Trotz an der Auffassung fest, daß die Rücktrittsgeschichte der Berliner Polizeidirektoren Kaupisch und v. Braun nicht auf gesundheitliche Gründe zurückzuführen seien, sondern auf eine politische Maßregelung hinausläufe, als deren Urheber der preussische Innenminister Severing anzuspochen sei. Der sozialdemokratische Minister habe es den beiden Polizeikommandeuren verübelt, daß sie die Kaputtaner-Feier, bei der General Stetig o. Krümm keine bekannte Rede hielt, nicht unterbunden hätten. Als Nachfolger des Obersten Kaupisch wird der jetzige Polizeidirektor in Gelsenkirchen Heimannsborg genannt. Er ist aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangen, während die beiden aus dem Dienst scheidenden Obersten frühere Generalkommandos-offiziere sind. Auch aus dieser Tatsache glauben die Rechtsblätter auf die Absicht Severings schließen zu können, die Berliner Polizei unter den Einfluß linksgerichteter Persönlichkeiten zu bringen.

### Die italienische „Abrüstung“

□ Berlin, 30. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Indikationen der „Tribuna“ besteht die der „R. Z.“ aus Rom gebrachte Nachricht, zwischen der neuen Heeresnovelle, die in den nächsten Tagen im Parlament beraten werden soll und dem ersten Entwurf des Generals di Giorgi ein großer Unterschied besteht. So stehen Heer 1. B. ist bedeutend verstärkt worden. Sämtliche bisherigen Divisionen des Heeres, d. h. 30 Divisionen bleiben bestehen, sie sind aber um ein Regiment kleiner gemacht worden, dafür werden aber ihre Kadern auch in den Tagen der Neuformierung stets gefüllt bleiben. Wichtig ist, daß als Minimum der Dienstleistung auch für die Freiwilligen oder für militärisch vorgebildete eine Zeit von 6 Monaten gegenüber bisher 3 Monaten vorgesehen ist. Als eine der wichtigsten Neuerungen wird von der Presse die Schaffung der sogenannten Kampfbataillone dargestellt, die besonders stark mit Maschinen-gewehren und Kriegsmaterial versehen sein sollen. Das gleiche gilt auch für die Formationen der leichten Kavallerie. Was die National-militär betrifft, so wird genau festgelegt, welche Aufgaben ihr sowohl im Krieg, wie im Frieden zufallen.

### Amerikas Teilnahme an der Abrüstungskommission

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Coolidge in Besprechungen mit verschiedenen Mitgliedern des Kongresses so gut wie einstimmige Meinung über die amerikanische Teilnahme an der Genfer vorbereitenden Kommission für die Abrüstungsfrage erzielt habe. Gegen die Bewilligung der notwendigen Geldmittel seien dem Präsidenten gegenüber keine Einwendungen erhoben worden. Die Zusammensetzung der amerikanischen Delegation ist noch nicht entschieden. Man spricht davon, daß zwei bekannte amerikanische Sachverständige ernannt werden sollen Mitglieder der Delegation zu werden. Die Namen werden zunächst nicht bekannt gegeben, bevor nicht die Zustimmung der in Aussicht genommenen Persönlichkeiten vorliegt.

### Zur Lage in China

Die Lage in China wird mit jedem Tag pessimistischer und die Nachrichten widersprechen sich immer mehr. Heute meldet „Daily Mail“ aus Peking, daß General Fung nicht in der Lage war, seinen Feind bis nach Schantung zu verfolgen. Dieser habe sich vielmehr mit dem Gouverneur von Schantung, einem Verbündeten Tchangschilins, vereinigt. Tchangschilin bedroht von Norden her die feindliche Verbindungslinie. Fung sende Verstärkungen dorthin.

Kommunisten zu diesen gehören, bleiben, da die beiden extremen Parteien von vornherein ausschließen, nur die Deutschnationalen übrig. Die ihrer Abneigung gegen den Völkerbund auf so merkwürdige Weise dokumentiert haben lassen. Offen gestanden erscheint diese Werbung nicht recht glaubwürdig, denn schließlich ist die ganze politische Geschichte doch erst durch ein deutschnationales Blatt an das Tageslicht gerufen worden. Auch wird der deutsche Generalkonsul in Genf, der den Bericht an das Auswärtige Amt weitergeleitet hat, von der Presse der Linken als deutschnational infiziert und verdächtig hingestellt, weil er ein Schwager Helfferichs ist. (1) Darüber wird man nach nähere Aufklärung verlangen müssen. Wie dem aber auch sein mag, als Rest zu tragen peimlich, bleibt wieder einmal eine Deutsche Blamage vor dem Ausland und eine schwere Mißtreue der deutschen Parteiemassen übrig. Man mag noch sozial berichtigend und demütigend, der Eindruck kann im Ausland doch nicht verwischt werden, daß hier eine Nahe auf Völkerbundsumier unternommen worden ist, bei der das Parteiinteresse und die lebendige Aktion für Parteiangelegenheiten nicht ganz außer dem Spiel waren. Deutschlands Ansehen kann dabei nicht gewinnen. Wer die ausländische Presse verfolgt, der weiß, daß man in allen Völkerbundsländern die ständigen Kosten, die diese Organisation verursacht, als eine recht unangenehme Belastung der „deutschen Bundeskasse“ betrachtet. Das Generalsekretariat in Genf hat sich wiederholt zu wesentlichen Einschränkungen bequemen müssen, weil den Staaten die Unterhaltungskosten zu hoch waren. Besonders in der englischen Presse ist eine Zeitlang gegen die Einwirkungen in Genf eine heftige Kampagne geführt worden. Und nun sieht das Ausland unter dem Eindruck, daß gewisse Kreise in Deutschland es nicht eilig genug haben können, um ihre parteipolitischen Vertrauensmänner in diesen immerhin gutbezahlten und mit Arbeit nicht gerade überhäufteten Posten untergebracht zu sehen. Und alles das, nach der Deutschland überaus den Anzügen auf seine Aufnahme in den Völkerbund gestellt hat, nach ebe volle Bewährung besteht, daß Deutschland auf der Völkerbundkonferenz im März nächsten Jahres als Mitglied aufgenommen werden wird!

Man kann wirklich nicht sagen, daß diejenigen gut beraten gewesen sind, die in Deutschland gesandt haben, sie müßten andern Parteien bei dem Streben nach diesen Völkerbundsumiern den Rang ablaufen. Das heißt die Jagen wird zudem vergeblich sein. Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß der Generalsekretär des Völkerbundes gegebenenfalls sein Ernennungsrecht nach rein sachlichen Gesichtspunkten ausübt. Handelt es sich um die Auswahl geeigneter Persönlichkeiten, so wird er sich an das deutsche auswärtige Amt wenden und an seine andere Anstalt. Und das auswärtige Amt wird sicher nicht der Ansicht sein, daß die Völkerbundsumierung nach der Parteiführung, die in Deutschland selbst genug Unheil anrichtet, nun auch nach Anspruch hätte, in Genf eine Rolle zu spielen. Die letzte Begründung für diesen heftigsten Vorgang ist in der Entzweiung des deutschen Parlamentarismus zu suchen. Die Politik ist eben zu einem Geschäft geworden. Für viele, gar nicht alle, „Vertreter des souveränen Volkes“ ist das höchste politische „Ideal“ eben die Prämie! Es ist nicht damit abgetan, daß man dies als eine unermessliche Begleiterscheinung des parlamentarischen Systems hinzustellen versucht. Auf diesem Wege gelangt man mit tödlicher Sicherheit zu einer allgemeinen Korruption im Staate, wofür wir in Frankreich und Amerika genügend abschreckende Beispiele finden. Wägen auch diesmal nur Einzelne die Schuldigen sein, der Hauptverursacher ist die deutsche Volkserziehung. Schon seit der Parteilegitimität auf der Kampfbahn — das Urteil über ihn lautet heute bereits vernichtend! K. F.

**Erklärungen aus dem Völkerbundsekretariat**

Berlin, 30. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Der Genfer Korrespondent der V. Z. hat, wie er seinem Blatte berichtet, von zwei hohen Beamten des Völkerbundes folgende Mitteilung erhalten: Die Behauptung, daß irgend eine zukünftige Version des Sekretariats sich beim Generalkonsul A. Schwan in der Gegend von Berlin über die angebliche Vorkonferenz besellat haben soll, ist uns ganz unverständlich und sei vollkommen absurd, es könne von einer offiziell oder offiziell eingetragenen Vorkonferenz irgend einer deutschen Partei überhaupt keine Rede sein. In die innerpolitischen Probleme Deutschlands sich einzumischen, muß das Sekretariat strikte ablehnen. Es ist nur ersaunt, daß es in diese Probleme hineingezogen wird. Es ist dies der erste Fall, daß solches dem Völkerbundsekretariat widerfährt.

**Um Polens Völkerbundsvortretung**

In einem längeren Artikel im „Echo de Paris“ fordert Berling, daß Polen auch einen dauernden Sitz im Völkerbund einnehmen soll, wenn Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund erklärt habe. Für die vorausgehenden Verhandlungen über polnisch-deutsche Grenz- und Grenzfragen soll nur von Fall zu Fall im Rat berathen werden. Polen solle auf gleichem Fuße mit Deutschland seinen Platz einnehmen können.

**Peterl, der Liebling**

Von D. Jampach

Professor Büchel verstand sich nicht auf Damen. Er war Forscher, ging nur seiner Arbeit nach und empfand es lediglich störend, daß sich in seiner Nähe ein weibliches Wesen befand, das ihm die Würde in Ordnung hielt, die Wohnung aufräumte, im Winter einheizte, wenn er nach Hause kam. Seine Freunde sagten oft scherzhaft zu ihm: „Du solltest heiraten, Büchel, damit jemand deine Studien heilt, deinen Schlaf und deine Anzüge pflegt und die Wäsche ausbessert.“ Büchel sah das ein, aber wie sollte er zu einer Frau kommen?

Er sah nur Studentinnen und kam sonst mit keinem weiblichen Wesen in Berührung, aber er meinte, so eine Studentin sei doch nicht die richtige Hausfrau, und damit hatte er recht.

Freundein Kläre war, was man ein verplüßtes Mädchen nennt. Sie hatte die Dreier hinter sich, und da es keinen Mann gab, der die Bekanntschaft nach ihr zeigte, so suchte sie einen Mann, der nach ihrer Meinung „der Richtige“ wäre. Nicht etwa, daß sie sich nach Liebe sehnte, sie war nicht romantisch veranlagt, hatte kein Verlangen und wollte sich nur, was man so sagt, „ins Bett setzen“. Eines Tages sah sie den Professor, erundigte sich, erfuhr, daß er Jungverheiratet und gut finanziert sei, und Kläre war gefaselt, sie war mit sich einig: Der wird geheiratet.

Der arme Professor ahnte noch nicht, was ihm bevorstand. Er lernte sie kennen und sofort fing sie an, sich grüßlich um ihn zu kümmern. Der Schlaf muß geplatzt werden, die Krugen sind schlecht gefüllt, die Wäsche ist ungeräumt, sagte sie und als der Professor hilflos meinte, er würde eine Frau nehmen, die dies alles in Ordnung bringt, erklärte sie ganz einfach, das wäre schade ums Geld, die Leute hätten nichts und ließen sich bezahnen, sie wollte aus guter Freundschaft kommen und alles in Ordnung bringen, und sie kam. Sie kam und kam wieder, sie putzte und räumte, bis der Professor und die Wohnung alles blitzblank war. Nun noch über, daß sie für den Rest ihres Lebens genug gearbeitet hatte und suchte eine passende Gelegenheit, dem Professor mitzuteilen, daß er beschuldigt, sie zu betrügen. Das ging ganz leicht. Als sie ihm eines Tages einen Schilling umband, weil sie fand, er könnte das nicht alleine fertig bringen, sagte sie: „So, nun bist du lauter.“

Der Professor konnte zwar seinen Ohren nicht, denn er konnte sich nicht erinnern, daß sie sich bezogen, aber sein Vertrauen wuchs, als Kläre weiter sprach: „Ah, denke, in acht Tagen können wir heiraten.“ sagte sie. „Nun bist du doch einverstanden?“

Er war zwar nicht einverstanden, aber er hatte Kläre und wollte ihr im Augenblick die Gründe nicht auseinandersetzen; da er

**Auslandsrundschau**

\* Eine Warnung für Auswanderungsstellen. Wittermeldungen zufolge mehren sich in der letzten Zeit in erschreckender Weise die Nachrichten über Werbungen für Südrasien. Es sei dabei auf das erste gewarnt. Es kann den Auswanderern nicht oft genug gesagt werden, welche Opfer und Entbehrungen sie dorthin erwarten, welchen Enttäuschungen und Entbehrungen die Arbeiter auf den Kaffeepflanzungen ausgesetzt sind. Keiner kann dorthin seine Stelle verlassen. Wer einmal dorthin ist, ist an seinen Vertrag gebunden und häufig verloren.

\* Deutscherreichische und ungarische Durchgangslinie. In Nürnberg finden am 14. und 15. Januar Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen, österreichischen, ungarischen und tschechischen Eisenbahnerverbände statt, die den Durchgangstarif im deutsch-österreichischen und deutsch-ungarischen Güterverkehr zum Gegenstand haben, an dem auch die Tschechoslowakei als Durchgangslinie beteiligt ist.

\* Kabinettsumbildung in Jugoslawien. Ministerpräsident Pafitsch hat unerwartet eine Kabinettsumbildung vorgenommen und dem Ackerbauminister Rulitsch das Verkehrsministerium übertragen, während das Ackerbau-Ministerium der radikale Abgeordnete Jovanowitsch übernahm. Die Stellung des Kabinetts ist dadurch gesichert worden.

\* Zunahme des Banknotenumlaufes in Polen. Der Warschauer „Agencja Polska“ zufolge hat sich der Banknotenumlauf in Polen um 6,4 Millionen Zloty wieder erhöht. Man spricht von dem Beginn der Inflation.

\* Verhöle, der Generalsekretär an französischen Auswärtigen Amt ist wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen der Abmachungen von Locarno zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

\* Zu den griechischen Senatswahlen. Der Premierminister General Pangalos hat einen Ertrag unterzeichnet, nach dem jeder Kandidat für die am 10. Januar stattfindenden Senatswahlen schriftlich erklären muß, daß er die republikanische Staatsform anerkennt und einen Erfolg der demokratischen Bewegung anerkennen und allen politischen Parteien seine politische Bedeutung will. Zwei oppositionelle Blätter sind verboten worden.

**Letzte Meldungen**

**Bürgermeister Aloß gestorben**  
— Mannheim, 30. Dez. In Hannover ist der frühere zweite Bürgermeister von Mannheim, Aloß, am Montag im Alter von 69 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben.

Aloß war, nachdem er vorher zwei Jahre lang in Lüneburg als Reichslandwirt und Volkreisredaktor wirkte, im Jahre 1888 nach Mannheim berufen worden. Er hat sich hier bis 1904 als zweiter Bürgermeister betätigt und folgte darauf einem Ruf als Bürgermeister der Stadt Düren. Später Oberbürgermeister und Ehrenbürger von Düren hat er bis 1921 der Dürener Verwaltung vorgestanden.

**Die ersten Frühlingsboten**

Berlin, 30. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Ein in dieser Jahreszeit noch nie dagewesenes Ereignis wurde heute früh in einem Berliner Barocke beobachtet. Auf einem Friedhof fiel in den Morgenstunden plötzlich ein großer Flug Stare ein und ließ sich dort häuslich nieder. Es wurden etwa 200 Vögel gezählt. Sachverständige führen das frühe Zurückkehren der Stare, die sich sonst immer erst im März wieder einzufinden pflegen, darauf zurück, daß die jetzt herrschende Wärmepériode von längerer Dauer sein wird, und daß mit einem sehr zeitigen Frühling gerechnet werden kann.

**Ausfall von Winterpottjügen**

Berlin, 30. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Eisenbahnstation Berlin hat in die Aussicht genommenen Winterpottjügen nach Bayern, dem Harz, Riesengebirge und nach Thüringen ausfallen lassen, da so gut wie keine Nachfrage besteht. Grund dafür dürfte in den manigfachen winterpottjügen Möglichkeiten zu suchen sein.

**Schwerer Verkehrsunfall**

Amsterdam, 30. Dez. Wie aus Bergen op Zoom gemeldet wird, verlorste gestern dort der Motor eines Auto-Omnibusses gerade in den Augenblick, als er nach der Heberlehung über den Centmaat die Straße verlassen hatte. Der Omnibus begann das Ufer hinabzugleiten. Während sich der Wagenführer und ein Passagier durch Wülpingen retten konnten, verlorste die übrigen fünf Insassen mit dem Omnibus im Wasser und ertranken.

**Ueberfall auf eine tschechische Postkassette**

London, 19. Dez. Eine Postkassette der tschechischen Post wurde gestern bei Manore in der Grafschaft Clare überfallen. Ein Postbote wurde gefesselt. Dieser Vorfall wird als Folge der Unruhe unter der hiesigen Bevölkerung angesehen.

**Zum Autounglück bei Heidelberg**

werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als Dr. Vogel in der Schloßstraße den Wagen bestiegen, widersprach seine Gattin und wollte lieber mit der Bahn fahren. Sie ließ sich dann aber doch überzeugen und fuhr mit dem Wagen. Ein Schülerbayer Herr, der sonst oft mit dem Ehepaar Vogel gemeinschaftlich nach Hause fuhr und auch an dieser Weihnachtsfeier teilgenommen hatte, ist nur durch einen Zufall von der Teilnahme an der Fahrt abgehalten worden. Als dann der Wagen abgedreht war und auf die Jägerstraße einbog, wurde er dort von einer Ballzeipartouille angehalten, die den Fahrer beim Dr. Vogel darauf aufmerksam machte, daß Hochwasser sei und die Straße an einer Stelle leicht mit Wasser bedeckt sei. Der Wagenführer Vogel hatte also Kenntnis von der Sachlage, und sie dürfte ihn auch schon deshalb nicht fernab gewesen sein, weil er an der Jägerstraße Landstraße wohnt und die Verhältnisse ziemlich gut kennt. Man will übrigens wissen, daß Vogel stets sehr schnell gefahren sei und dafür z. B. in den Straßen seiner Anliegen bekannt war.

Staatsanwaltschaft und Gendarmen haben gestern sofort die Untersuchung des Unglücks eingeleitet. Wodurch der Fahrer veranlaßt wurde, plötzlich innerhalb des mit Wasser bedeckten Teils so weit auf die rechte Seite der Straße zu fahren, wird wohl nicht mehr festzustellen sein. Wahrscheinlich ist eben, wie wir schon gestern mitteilen, daß er durch das aufspritzende Wasser irritiert wurde und die Herrschaft über die Richtung verlor. Der Wagen kam ebenfalls erst leicht und dann stark mit den Radspeichen in Berührung, und der Aufschlag war herangerissen und die nahe Bücking herangerissen worden haben, die etwa drei Meter hoch ist und das Getriebe sofort in den hochgehenden Räder verschwinden ließ. Die Störung hielt dort gerade auf dieses Radfahrer, und außerdem ist der Schloßpferdegraben nahe am Ufer, so daß die Tiefe beträchtlich ist. Die Insassen wurden beim Anprall an die Seite mit Scherben überfallen. Sie verlorste auch sofort, daß der Wagen ins Wasser geschleudert war. Dr. Vogel geriet unter mit seinen Händen die Schwere des Lenkers und zwangte sich durch die Fensteröffnung des sehr großen Wagens, wobei er seine Frau mit sich zog. Beide schwammen dann eine Strecke, wobei Dr. Vogel seiner Frau behilflich war. Da aber die Stöße, die sie schwammen mußten, bei der starken Strömung ziemlich groß wurde (Schwimmweite 300-400 Meter), so verlor Dr. Vogel seine Gattin, die dann — durch ihre schwere Kleidung behindert — untergegangen sein muß. Dr. Vogel schloß nach weiterem Schwimmen Land unter sich und war gerettet. Er rief nach seiner Frau und dem Wagenführer, konnte aber trotz längeren Suchens nichts von ihnen finden und begab sich später nach Hause. Er war durch die Scherben besonders an den Händen und am Kopf verletzt und blutete stark, war außerdem festherständig völlig durchgeföhrt und erschöpft. Von den Leichen sowohl wie von dem Wagen ist bis jetzt nichts aufgefunden gewesen.

**Von der Heidelberger Universität**

er Heidelberg, 30. Dez. (Eigener Bericht.) Der ordentliche Professor für römisches Recht an der Freiburger Universität (Schwab) Dr. Max Gühwiler hat einen Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger Endemanns erhalten.

**Ein internationaler Hochkapitel vor Gericht**

Berlin, 30. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Eine mysteriöse Persönlichkeit hatte sich heute vor dem Schöffengericht Mitte wegen verschiedener Hochkapitelien zu verantworten. Der Angeklagte nennt sich Rubanow Iwan Kaschib und behauptet, Gmit und Pring von Rußland zu sein. Nach den Auskünften der Polizei in Konstantinopel soll er aber ein Abenteurer und Verbreiter sein, der bereits in London und Paris und wahrscheinlich auch in Amerika seit einer Reihe von Jahren als Abenteurer aufgetreten ist und Hochkapitelien verübt hat. Er behauptet, von der tschechischen Regierung verfolgt zu werden und versuche, Kredite zu erschwindeln. Er wurde nach dem Versuch eines Tausend-Dollar-Scheck bei der Deutschen Bank anzubringen verhaftet. Der Angeklagte, der nur russisch, tschechisch und englisch sprechen zu können behauptet, verantwortete sich vor Gericht in englischer Sprache unter Zuhilfenahme eines Dolmetschers. Er blieb trotz aller Vorhaltungen bei seinen Angaben über seine geheimnisvolle Zukunft und erklärte, den Beweis dafür anzutreten zu wollen.

**Ein belgischer Auftrag für Siemens u. Halske**

— Köln, 30. Dez. Die belgische Regierung hat, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske-Berlin den Bau der Kabelstränge Herbstal-Brüel mit einer Länge von 27 238 606 Metern übertragen. Die Bauarbeiten erfolgen durch Kontraktionsfirma, aus österreichischen Gründen wurden die drei Strecken Brüel-La Venns-Brüel-französische Grenze u. Brüel-bolländische Grenze der einheimischen Industrie übertragen. Alles in allem kommt ein Betrag von 94 Millionen Franken in Frage. Für den Bau sind 17 Monate vorzusehen.

fortgefahren war, ohne zu antworten, nahm Kläre seine Papiere und die ihren und ging zum Standesamt.

Am Tage sollte der Professor von seiner bevorstehenden Heirat nichts mehr gehört und war schon froh, weil er hoffte, es würde nichts daraus, als Kläre eines Morgens seinen schwarzen Anzug vorholte und ihn küßlich ausbüchelte. Während sie kräftig den schwarzen Rock bearbeitete, sagte sie: „Für morgen habe ich die Trauung bestellt, siehst du, damit du zurecht zum Standesamt kommst.“

Dagegen war nun nichts mehr zu machen, der Professor hoffte nur noch, er würde verheiratet, aber auch daraus wurde nichts. Er ermahnte, als seine Beduere einen müderlichen Standoff vollführte; auch die Beduenerin erschien, und kaum war er fertig, als die Braut eigenhändig mit beiden Händen zur Stelle war, um ihn abzuholen.

Somit war der arme Professor plötzlich verheiratet, er wußte nicht, wie er dazu gekommen war. Allerdings hatte er jetzt eine Hauswirtschaft, er brauchte sich aber auch um nichts mehr zu kümmern, denn Kläre besorgte alles. Sie nahm kein Gehalt in Empfang, sie betrie alle Ausgaben und der Professor bekam nur Geld für Reparaturen und Transport. Kläre erwartete eine kleine Villa am Rühlsee mit einem Garten und der Professor glaubte, nun würde er in Ruhe arbeiten können. Er war keine Kampfnatur und wollte nichts als Ruhe.

Nun Kläre zog aber nun, wo sie „Frau“ war, andere Saiten auf. Sie wurde nicht nur die Frau im Hause, sie hatte, wie man so sagt, die Hofen an und das gründlich. Der Professor hatte gar nichts mehr zu sagen, denn Kläre redete für zwei.

Eines Tages kam sie mit einem kleinen Körbchen nach Hause und stellte es vor dem ahnungslosen Professor hin.

„Was ist denn das?“ fragte er.

„Ein Hund“, sagte Kläre, „ein Hundchen, ist es nicht süß? Du wollest doch eines.“

Der Professor erinnerte sich nicht, jemals einen solchen Wunsch geäußert zu haben, aber es schante gar nicht, zu widersprechen. Mit seinem Ruhe war es aber nun vorbei. Peterl, der nach Auswache seiner besseren Hälfte ein reißender Zwergpottkäfer war, sollte, heulte, freute, zerbrach des Professors Teppiche, Morgenstühle und Manuskripte. Darauf besonders hatte er es abgesehen. Eines Tages erklärte die Gattin: „Der Hund schwarze, er sieht mich doch nicht, er wird nun in Deinem Zimmer schlafen, da Du auch schlafst, machst Du das nicht.“ Von nun an schauerte Peterl des Nachts in des Professors Schlafstube, daß der arme Professor sein Auge schliefen konnte.

Währendmal wünschte er, er lähe wieder in seiner Stube mit zertrümmerten Stühlen, ungeheiltem Schilpe, ohne Villa, ohne Hund und vor allem ohne Kläre. Aber dagegen war nun nichts

mehr zu machen. Er wurde sie nie los, das wußte er. Dafür bildete sich Peterl immer mehr zur Landpötte aus und der Professor wünschte im Stillen oft, der liebe Gott möge doch ein Einsehen haben und ihn wenigstens von einem Lebel befreien. Peterl war inzwischen kein Zwergpottkäfer geblieben, sondern hatte sich zu einem großen biden hochgehenden Horer herausgewachsen, denn der ausgezeichnete Pötte, der er bei Kläre genoh.

Der Professor's einzige Freude waren die Sonntage lassen geöfnet. Kläre ging dann meist mit Peterl zu Bekannten und der Professor konnte allein im Garten sitzen und endlich einmal ruhig arbeiten. Eines Abends sahen sie beim Nachtmah! im Garten und er freute sich schon auf den morgigen Sonntag, als seine bessere Hälfte sagte: „Morgen wird es heiß, ich habe beschloffen, daß wir von nun an jeden Sonntag einen großen Spaziergang machen.“ Peterl bekommt das viele Liegen nicht, er muß sich einmal in der Woche auslaufen, übrigens wirst Du auch zu die.“ sagte sie nebenher.

Der Professor erwiderte schon gar nicht mehr, denn er wußte, es hatte keinen Zweck. Kläre widersprach nie, aber sie tat unheimlich, was sie wollte. Bei nachschlafender Zeit wurde der arme Klüßel geachtet, Kläre und Peterl waren schon reiferfertig und der arme Professor trachtete neben seiner Gattin her, die einen kräftigen Schritt an Leibe hatte.

„Nun gehen wir denn?“ erkundigte er sich schüchtern.

„Nach Rappertswil“, sagte Kläre.

„Das ist mir zu weit“, versuchte der Professor zu widerprechen.

Kläre erwiderte gar nichts, also ging man nach Rappertswil.

„Es wird sehr heiß“, sagte der Professor nach einer Weile zu sagen. „Ganz recht“, sagte Kläre, „nimm den armen Hund den Maulkorb ab, er bekommt keine Luft.“ Damit blieb sie stehen, nahm den Maulkorb und hielt ihn läßlich hin. „Du kannst ihn so lange tragen“, und damit ließ sie den Maulkorb los. Hatte Büchel nicht schnell zugegriffen, hätte er ihn aufheben müssen. Er nahm ihn also und hing ihn an seinen Westknopf.

Nun gings bergauf und wurde immer heißer. „Nimm meine Jacke“, sagte Kläre, „aber ich bin nicht warm.“ Und sie nahm die Jacke ab, die sie mit sich führte. Der Weg ging durch ein Dorf und Peterl hatte wie alle Vögel eine Abneigung gegen alles was hoch ist. Der Professor rief den Hund, aber dieser botte schon eine Woge beim Krogen, deutete sie ein wenig und tat lag sie auf dem Wege.

„Das kommt davon, wenn man dem Hund den Maulkorb abnimmt“, sagte Kläre vorwurfsvoll, jetzt ist doch als ob uns der Hund nicht gehört, sonst müßten wir die Woge haben.“ Er wollte eben abblöden, als eine Frau müßte mit einem Stock auf den Hund losstürzte und ein Junge den Viebling festhielt. Kläre stürzte sich nach

# Die Städte im Rahmen der Gesamtwirtschaft

Von Dr. Haackel, Geschäftsführer des Reichsstädtebundes, Mitglied des R. V. R.

Die Wirtschaftsprognose für das Ubergangsjahr 1926 lautet: Ein kritisches Jahr erster Ordnung! In der Privatwirtschaft gipfeln Stillelegungen, Geschäftsaussichten und Konjunktur, in der öffentlichen Wirtschaft Haushaltsfehlbeträge, Geldschwierigkeiten bei der Zahlung der Beamtenbesoldungen und Sozialunterstützungen, Mißerfolge zahlloser Erwerbsloser und Reisende eines zusammengepreßten Volkes nach ausreichenden menschenwürdigen Wohnungen. Und über dem Gesamtbild brüht die sich aus der Mangelung von Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnote ergebende Gefahr politischer Explosionen. Schauplätze der Auswirkungen einer solchen Politik sind in erster Linie die Gemeinden, und Brennpunkte der Gemeindeforderungen die Großstädte, mittleren und kleinen Industrie-Städte und das ganze besetzte Gebiet für die Allgemeinheit der Städte ergibt sich als Zwischenbilanz und Vorausschau:

Auf der Einnahmeseite erfahren die Reichsteuerüberweisungen am 1. 10. 1925 im Durchschnitt einen Rückgang um etwa 20 v. H., der durch die neuerliche Lohnsteuererhöhung, die fortschreitende Minderung des Einkommens der Privatwirtschaft und die Steigerung der Erwerbslosen sich für 1926 noch wesentlich verschärfen wird. In zahlreichen Einzelgemeinden erreichen die Einkommen- und Körperschaftsteueranteile trotz Landeskorrektur des Reichsteuerteilungsschlüssels nicht einmal die Friedensentnahmen der Gemeindeeinkommensteuer. Bei den überspannten Realsteuern macht sich eine erschreckende Zunahme von Stundungen und Ausfällen bemerkbar. Dazu kommt die Verpflichtung zur Rückzahlung eingenommener Gemeindeforderungen auf Grund nachträglicher Minderungsveranlagungen. Auf dem Gebiet der Hauszinssteuer bedauern die Gemeinden die vermehrten Ausfälle und die lange hinauschiebung der durch Reichsgesetz gebotenen Steuererhöhung, ferner im besonderen die Großstädte eine Minderung ihres verhältnismäßig hohen Hauszinssteuerertrages durch die Verpflichtung zur Abgabe eines Teiles an den staatlichen Ausgleichsfonds für Wohnungsbaupflicht und durch die Verteilungsart des Fürsorgeanteils, während die Landkreise und die freisiedelnden Gemeinden die völlige Unzulänglichkeit der ihnen zufließenden Steueranteile zur Deckung der Fürsorgeausgaben und zur Förderung des Wohnungsbaues lebhaft beklagen. In den gemeindlichen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerten ist eine weitere Steigerung der Preistarife zwecks Erzielung höherer Ueber-schüsse für die Gemeindefinanzen in einer Zeit des notwendigen Preisabbaus nicht zu verantworten.

Auf der Ausgabe-seite haben sich die gemeindlichen Aufwendungen für die Verwaltung, trotz weitgehender Personalabbaus durch die Uebertragung neuer weitgehender Verwaltungsaufgaben gegenüber dem Frieden zwangsläufig erhöht. Eine außergewöhnliche Belastung wird dem Ausgabenetat durch die einmaligen Weihnachtszusammenkünfte für die Besoldungsklassen I—VI und die bevorstehende allgemeine Neuverteilung der Beamten- und Lehrgelälter zugunsten. Den Städten des besetzten Gebiets ist ein zwangsweiser Beamten- und Lehrerbau mangels gesetzlicher Grundlage unmöglich gemacht. Die notwendigen Aufwendungen für städtische Schulen gehen weit über die Friedensausgaben hinaus. Sie sind in Mittel- und Kleinstädten mangels ausreichender Zuschüsse des Staates und der umliegenden Landkreise und Landgemeinden, deren Kinder die städtischen Schulen besuchen, für die Dauer unerträglich. Die Fürsorgeausgaben, die unter dem Zwange der Reichsgesetzgebung dauernd wachsen, haben sich gegenüber dem Frieden vervielfacht bis verzehnfacht. Jede Erhöhung der Erwerbslosenziffer und Erwerbslosenunterstützung bedeutet eine gemeindliche Mehrbelastung. Die Verpflichtung der Städte zu Kostenträgersarbeiten ist ohne durchgreifende Reichs- und Staatshilfe praktisch nicht durchführbar. Die Steigerung der Baukosten für eine Wohnung auf 10000 RM bedingt eine Erhöhung der Hauszinssteuerhypothek auf 6000 RM, wenn das Bauen 1925 nicht unmöglich gemacht werden soll. Ein Hauszinssteueranteil von 25 v. H. der Friedensmiete ermöglicht den Bau von 50000 Wohnungen im Reich, während der gegenwärtige Gesamtbedarf 200000 und der jährliche Zugangsbedarf 150000 Wohnungen beträgt. Weitere Voraussetzung bleibt die Beschaffung von Bau-schuldhypotheken, die von den städtischen Sparkassen vorläufig nicht gestellt werden können, da ihre Einlagen zu bringenden Mittelstandskrediten gebraucht werden. Die Hilfe der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist unzulänglich wegen der hohen Anstößen und der Bedingung einer Verpfändung des Gemeindegütervermögens, sowie wegen des unersättlichen Ausschusses kleinerer Städte. Hypotheken der Landesversicherungsanstalten und privaten Versicherungsgesellschaften in größerem Umfange und zu angemessenen Bedingungen wären nur durch gesetzlichen Zwang zu erreichen. Landesanteile für Wohnungsbaupflicht sind bisher nicht auszureichen, solche für produktive Kommunalarbeiten nur für wenige Großstädte bewilligt. Dazu kommen die Mehrerträge der Ausgaben-ertrags von 1926 mit der Abführung der Gemeindefinanzen und ihrer Verzinsung und mit den Zuschüssen der Gemeinden als Garantierende ihrer Sparkassen für die Aufwertung der Sparguthaben in Höhe von 4—9 v. H. der in Goldmark umgerechneten Guthaben. Alles in allem — eine Minderung der Einnahmen und eine Erhöhung der Zwangsausgaben, die in den Brennpunkten der Not nur mit Reichs- und Landeshilfe bestritten werden können!

Zu überwinden ist die Gesamtkrise allein durch einmütige Vernunftpolitik der privaten und öffentlichen Wirtschaft aller politischen Parteien, des gesamten Volkes und des an der Zukunft Deutschlands interessierten Auslandes. Zu einer solchen Vernunftpolitik rechne ich: Aufrechterhaltung der deutschen Währung, Befehlsmäßigkeit aller inner- und außerpolitischen Maßnahmen, um die notleidende Wirtschaft — insbesondere die großen kreditwürdigen Unternehmen, die eine große Arbeiterzahl beschäftigen können — wieder in Gang zu bringen, Rationalisierung aller Wirtschaftsbetriebe, Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose (möglichst für produktive Zwecke), eine den Bedürfnissen angepasste Umiedlung Erwerbsloser in Gebiete mit Arbeitsgelegenheit, Förderung von Auslandskrediten nicht nur an die Privatwirtschaft, sondern auch an Länder und Kommunen für notwendige produktive Zwecke und auch für den Wohnungsbau zwecks Behebung der Gesamtwirtschaft, soweit die deutsche Währung dadurch nicht gefährdet wird, baldige Zins- und Preislenkung, Förderung der Spar-tätigkeit mit den zweckmäßigsten Mitteln, Verwaltungsabbau und Verwaltungsovereinfachung, Vermeidung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Haushalt, eine der Volksnot angepasste maßvolle Ausgaben-politik in Fragen der Beamtenbesoldung, der Arbeitslöhne und der sozialen Fürsorge, ferner eine Steuerpolitik, die den richtigen Ausgleich zu finden weiß zwischen dem unbedingt notwendigen öffentlichen Finanzbedarf und der steuerlichen Leistungsfähigkeit und letzten Endes — eine Anpassung der Reparationslasten an die Zahlungskraft des deutschen Volkes!

## Wirtschaftliches und Soziales

### Neugründung von Spar- und Bauvereinigungen

Die Pressestelle des Bürgermeisters amts Ludwigsbafen a. Rh. teilt uns folgenden Auszug aus einer Entschließung des Staats-ministeriums für Soziale Fürsorge mit:

„In der letzten Zeit ist eine ganze Reihe von sogenannten Spar- und Siedlungsvereinigungen aufgelöst, die durch ein be-sonderes Sparsystem und durch die Auslosung von Darlehen unter den Sparern eine besonders beschleunigte Er-stellung von Wohnungen versprochen. Ueber sämtliche Bau- und Sparvereinigungen dieser Art liegen Erfahrungen in größerem Maß-stabe noch nicht vor. In Zeitschriften und Tagesblättern werden sie insbesondere von den Bauingenieuren heftig bekämpft, weil ihre Versprechungen, besonders die Auslosung von Eigenheimen inner-halb einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit, unerschütterlich er-scheinen. Wenn auch eine rege Betätigung der neuen Vereinigungen be-sondert, daß schon in ihrer Reihe von Fällen im Wege der Auslosung oder sonstige Darlehen von ihnen an Siedler gewährt worden seien, so ist es doch sehr zweifelhaft, ob die weitgehenden Versprechungen auch in Zukunft eingelöst werden können, wenn nämlich der jetzt ziemlich starke Zustrom zu diesen Bauvereinigungen nachläßt und dann anstelle der steigenden Einzahlungen der Sparer erhebliche Forderungen auf Auszahlung der ausgelassenen Darlehen ein-sehen. Dazu kommt, daß die Sicherung für die Anwohner der später zur Auslosung kommenden Bauparce nicht ausreichend ist, weil die zur Sicherung eingetragenen Hypotheken mindestens zwei- bis drei mal so hoch sind, wie die Wertungen der Bauparce. Die von einigen der neuen Vereinigungen verlangten Lebensversicherungsbeiträge keine ausreichende anderweitige Sicherung geben. Auch der Rechtsform ist Beachtung zu schenken. Vereinigungen, die als e. V. nach § 21 des B. G. B. gegründet sind, geben Anlaß zu Be-denken und erscheinen nicht immer als unbedingt sicher und ver-trauenswürdig. Jedemfalls dürfte diesen Vereinigungen gegen-über große Vorsicht am Platze sein. Ihre Betätigung wird amt-lich nicht unterstützt werden können.“

„Aus der hiesigen Landeskirche. Wie die oberste ewange-lische Kirchenbehörde bekannt gibt, ertrag die Landeskirchen-sammlung die am 18. Oktober zugunsten des Diakonissen-hauses in Remmelsheim erhoben wurde, die anscheinliche Summe von 11425 RM. In Remmelsheim ist eine neuartige evangelische Kirche errichtet und durch Gemeindegeld mit Maxime Friedrich Specht von Schillingen besetzt worden. Weizsäcker wurde Vikar Karl Eiermann, zuletzt in Remmelsheim, um die Stelle eines Hilfsgeistlichen bei den Strohställen in Remmelsheim zu über-nehmen, sowie Vikar Wilhelm Seeger in Heilbronn-Geiselsdorf, um in den Dienst des Diakonissen Landesvereins für Innere Mis-sion einzutreten. Auf Antrag der obersten Kirchenbehörde wurde Maxime Ernst Loeppe (Hilberthausen) durch Staatsministe-rielle Entschließung zum Professor am Reichsinstitut für Forst-wissenschaften ernannt. Ausgeschieden sind die Forstleuten Weitzing, Dinglingen, Dörfelheim, Gaiberg, Jochenheim, Radenburg, Redar-gimmern und Staufen.“

„Das waren doch gar keine Würste... das war... hui... für die vielen Katzen, die wir in der Küche haben... Rotteigst war drin... hui!“

Erneutes Geheul der beiden Buben, die Angst hatten, der Pro-fessor würde sie zum mindesten prägen. Der Professor aber war nicht wütend, er lächelte, sein Gesicht strahlte förmlich, als er endlich begriff... Peter hatte Rotteigst gefressen, einen ganzen Kranz vergessener Würste... hui! Sein schlammiger Feind würde sterben, das war gar nicht auszusprechen und ohne kein Wort... er schenkte den Jungen die Gans und den Inhalt seiner Börse, aber die Jungen waren noch nicht gestillt... „Aun müssen wir neues Rotteigst holen, den weißen Weg zurücklaufen“, sagten sie.

Inzwischen kam Käse näher, der der Hande doch zu lange zu dauern schien. Der Professor sah das Ungebeten aufstehen und er-mahnte die Jungen vor seiner Frau zu hüten. Das half. Sie roffen den Korb und die übrigen Sachen zusammen und ließen was sie laufen konnten.

Als nun Käse ankam, befriedigt, daß es Peter so gut geschmeckt hatte, sagte der Professor zum erstenmale in seiner Ehe mit dem Womogegiff eines Siegers: „Wir müssen umkehren, damit Peteri zuhause sterben kann, er hat nämlich eine Menge Rotteigst ge-fressen.“

Und Peteri starb. Käse konnte sich lange nicht trösten, aber der arme Professor braucht nun Sonntags nicht mehr auszugehen, sondern kann ruhig in seinem Garten sitzen und arbeiten.

## Theater und Musik

Chordirektor Robert Erdmann am Nationaltheater Mann-heim f. Am gestrigen Dienstag starb im Alter von 61 Jahren der Chordirektor des Nationaltheaters Robert Erdmann. Ueber Ael, Radeburg, Strohburg, Hamburg kam er im Jahre 1911 nach Mannheim, wo sein unermüdliches Arbeiten Erfolg und Aner-kennung fand. Wir behalten uns eine Würdigung seines künstlerischen Wirkens aus berufener Feder vor. (Schriftl.)

Deutsches Theater im Ausland. Mit wachsender Anteil-nahme hat man sich in den letzten Jahren mit den einzelnen im Ausland wirkenden deutschen Kulturaktoren beschäftigt. Voran stand dabei das deutsche Schauspiel und Betriebswesen im Ausland, aber auch mit Kirchen- und Missionswesen, mit den deutschen Auslandsärzten und anderen Wissenschaftlern, mit der Verbreitung des deutschen Buches, mit dem deutschen Kaufmann, mit deutscher Wirtschaft und Schiffahrt und mit vielen anderen mehr hat man sich eingehend be-faßt. Wertmäßigere hat es aber bisher noch niemand unter-nommen, das deutsche Theater im Ausland einer weitläufigen Be-trachtung zu unterziehen; mag sein, daß dies Unterlassung in einem inneren Zusammenhang mit der schweren Krise steht, die das Theater seit überall in der Welt heute durchzumachen hat. So ist es ein glücklicher Gedanke, daß das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart den neuen IX. Jahrgang seiner Zeitschrift „Der Auslands-deutsche“ mit einem heftigen Sonderheft „Das deutsche Theater im Ausland“ einleitet. In Wort und Bild ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht, Bedeutung und Entwicklung, Erfolge und Rück-schläge des deutschen Bühnenwesens und der einzelnen deutschen Theater im Ausland zu schildern. Aus den abgetrennten Gebieten sind die Norddeutsche Bühnen, das estländische Theater und das Danziger Stadttheater behandelt. Sehr wertvolles Ma-terial bringen die Aufsätze über die Theater in Lada, Riga und Reval; G. von Kigelgen hat persönliche Erinnerungen an das einstige deutsche Theater in Petersburg beigegeben. Mit drei Beiträgen ist das deutsche Theaterwesen in der Tschechoslowakei vertreten, mit einem Gesamtüberblick des Prager Dramaturgen und Universitätslektors R. Birt, Erinnerungen des tubetendeutschen Thea-terhelfers H. Strobl an seine Bühnen-Theatererfahrung, dem Be-sprechungsamt Wehrlts über das neue Leipziger Theater und historischen Betrachtungen über das Preßburger Theater des 18. Jahrhunderts. Aufsätze über das Theater im heutigen Rumänien, insbesondere in Hermannstadt und Temeswar, veröffentlichen diese Uebersicht über die deutsche Bühnenkunst in Ost- und Südosteuropa. Auch das deutsche Theater in Amerika kommt zu Worte: Es berichten R. H. Schmidt über die Vereinigten Staaten von Amerika, der auslandsmännliche Dichter W. Benignus über Newyork, und J. Franze über Argem-tinen.

## Städtische Nachrichten

### Auf in den Alltag!

Ein Glanz und ein Schimmer vom Weihnachtsfest her bestrahlt uns in das neue Jahr hinein. Noch bis zum Tage der helligen drei Könige ziehen wir jeden Morgen, bevor wir an unser Looswerk gehen, einen Augenblick in dem freundlichen Wichte still, das von dem bunten Schmuck des Weihnachtsbaumes leuchtet und dem Alltags noch immer heim verwehrt. Seiner Kerzen flackerndes Leben, in dem sich immer lauter das Radelrauschen und Klirren seines Sterbens vernehmlich macht, schenkt uns noch ein paar traumliche Abendstunden. Zu kleinen Fäden spielen die Kinder mit dem Spielzeug, das vor ein-igen Tagen funkelnd neu war und nun schon so mannschade Spuren „individueller“ Gestaltung und Verunstaltung aufweist. Die Weihnachtsbäume bilden die Unterhaltung der Erwachsenen und Heranwachsenden. Eine Schüssel, ein Tellerchen mit dem Kalmarer des Weihnachtsfestes bietet keine Knabberfreuden dar.

Dann aber kommt der Tag, wo der schöne Schein verbleicht ist, wo die verblühten Radeln keine Kraft, keine Frische, keine Würde mehr haben. Wo der Glanz des bunten Tonbes, nicht mehr vom Grün umbeut und in der Tanne lachendes Dunkel arbeitet, unsern Augen wehe tut. Ein Tag, wo über die Wehmut der verlorenen Schönheit der Geist froh erhebt in der Erkenntnis, daß aber schöne Schein Wert gewinnt nur durch das Lebendige, das in ihm kein Symbol, in ihm keine Form findet, um sich den Realitäten verständlich zu machen, unter und in ihnen wirksam zu werden. So reden wir noch frohlicher Blündermasstunde den mit der sterbenden Tanne seines Lebens beraubten bunten Kram in Schächeln und Ritzen und schliefen ihn, Gerümpel zu Gerümpel, auf den Boden. Und verhasst und verlassen das einmadede Gemwele, den kalten Stamm; seine Krone, über der der Wachsengel als Sinnbild der himmlischen Weihnachts-botschaft schwebte, wird zu dem Rufflaut eines Quirks irdisch um-gewandelt. Das andere wandert in der Dorn, in spärlicher Luft zum andern Brennstoff, damit nicht die Herzerkälten Schaden anrichte. Noch ein paar Striche mit dem Besen; dann ist wieder Alltag.

Zu ihm erwidern wir mit weihnachtlich geklärten Kräften der Seele, ihm geben wir uns hin mit immer munterem Schritt, voll neuer Hoffnungen und Aufrichtigkeit. Denn nur aus dem frohen Dienst im Alltag erwächst der Segen unseres Schaffens, erblüht die Freude unserer Feste und Feiertage.

\* Zu dem tödlichen Autounfall wird uns noch mitgeteilt, daß Feiler mit seinem Motorrad entzogen der Verkehrsstraße nach der Kaiserstraße fuhr und entzogen der Fahrordnung links in kurzem Bogen in dem Augenblick in die Kaiserstraße einbog, als von Reudenberg her ein Autobus die Straße passierte. Da Feiler in raschem Tempo fuhr, war es ihm nicht mehr möglich, zu halten. Er fuhr in den Autobus hinein, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus aufhören mußte. Der Unfall ist schließlich darauf zurückzuführen, daß Feiler, der ledig und bei seinen Eltern in der Eisenstraße wohnt, die verkehrspolizei-lischen Vorschriften (rechts fahren und Ausweichen in großem Bogen) nicht beachtet hat.

\* Ein Zimmerbrand, der drei allein gelassene Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren in die größte Gefahr brachte, brach Montag abend um 8 Uhr in der im Hinterhaus in U 6, 27 wohnenden Bar-terwohnung des Desinfektors Max Heed aus. Hausbesitzer be-merkten rechtzeitig den Feuerchein. Als man in die Wohnung ein-draun, brachten bereits die Fensterherdane, Frau Heed hatte in unverantwortlicher Weise die Kinder allein gelassen. Das glückte scheint mit dem offenen Licht unvorsichtig umgegangen zu sein. Die Kinder wären unfehlbar erstickt, wenn die Hausbesitzer nicht recht-zeitig eingegriffen hätten, da die Wohnung schon stark verunreinigt war.

\* Kohlenoxyd-Vergiftungen. In diesem Winter mehren sich die schweren Vergiftungen durch Kohlenoxyd. Das ist besonders auffallend, weil in den vergangenen Jahren die Öffentlichkeit mehr als je über das Geigen und die nötigen Vorsichtsmaßregeln aufgeklärt worden ist. Man sollte deshalb annehmen, daß jeder, der einen Ofen heizt, auch über seine Gefahren unterrichtet sein sollte. Nur Leichtsinn und Unvorsichtigkeit können Vergiftungen zur Folge haben. In jedem Ofen, in dem Kohle oder Holz ver-brannt werden, entwickelt sich bei nicht genügender Zufuhr von Verbrennungsluft Kohlenoxydgase. Es ist deshalb erforderlich, daß jeder Ofen oder jeder Herd einen direkten Abzug ins Freie hat. Dazu dient der Schornstein. Wird aber dieser Abzug künstlich zugesperzt, so ist es selbstverständlich, daß die Gase durch die Feuerörter oder Unachtsamkeiten des Ofens ins Zimmer treten. Das Gleiche kann geschehen, wenn der Ab-zugsgas eine offene Verbindung mit irgend einem anderen Raum hat. Deshalb dürfen die Abzugsröhre von Gasöfen nicht in Ofenramme eingeführt werden. Es ist auch zu beachten, in den Abzugsröhren Ofenklappen anzubringen, die den freien Durch-gang ganz abschließen. Die meisten Unglücksfälle werden immer wieder durch Ofenklappen hervorgerufen.

Keine Neujahrskarte ohne

## Wohlfahrtsbriefmarken

für die Deutsche Nothilfe.

## Kunst und Wissenschaft

Amerikanischer Plan einer Goethe-Jahrhundertfeier. Der Germanist Prof. Carl H. Schreiber von der Yale-Universität, Vor-sitzender eines Ausschusses des Vereins für moderne Sprachen, der mit der Vorbereitung einer Feier aus Anlaß der 100. Weib-er-tel des Todesjahres Goethes im Jahre 1932 betraut ist, teilt über die Pläne dieses Ausschusses folgendes mit: Es ist vor-gesehen, durch amerikanische Studenten einen Prachtband über mehrere Bände vorbereiten zu lassen, in denen die Frage des Ein-flusses Goethes auf Amerika von allen Seiten und in erschöpfender Art beleuchtet werden soll. Dieses Programm, das von Professor Schreiber selbst schon vor fünf Jahren in Angriff genommen wurde, hat jetzt die endgültige Form erhalten. Es wurden an 300 Lehrer des Deutschen in den Vereinigten Staaten und in Kanada Briefe ge-schrieben, die sie über den Plan orientierten und sie um ihre Mitarbeit bitten.

Veranstaltungen

Die Weihnachtsfeier der Liederkollegien... Die Zimmerstube-Gesellschaft... Zunahme der Alkoholfrenken in den Heilanstalten...

Hochwasser

Das Hochwasser des Neckars ist seit heute morgen im Fallen begriffen... Nach kurzer Besserung erneut Erwärmung und Regen im Schwarzwald...

wald erneut Schmelzwasser aus den höchsten Gassen und somit weiteren Zuwachs neben dem Regen...

Das Hochwasser des Mittel- und Niederrheins

Am 30. Dez. Am Niederrhein nimmt die Hochwasserlage einen immer drohenden Charakter an...

Am schlimmsten von allen rheinischen Städten ist, wie allernachst, das sehr tief gelegene Remscheid betroffen...

Große Verheerungen hat auch die Mosel in ihrem Mittellauf, namentlich zwischen den tief gelegenen Drifschaffen Berncastel und Cochem angericht...

Coblenz, 30. Dezember. Die Rheinstrombauverwaltung hat mit dem Hochwasserdienst begonnen...

Die besten Wünsche zum neuen Jahre

entbieten Geschäftsfirmer, Gastwirte und Private am billigsten und zuverlässigsten durch den Neujahrswunsch-Anzeiger der 'Neuen Mannheimer Zeitung'...

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller Copyright by Theopsis-Verlag in München 1920

Am Haupte hatte es begonnen, still zu werden... 'Weinthalben' gab ich zurück... 'Hier ging ich vorgestern nacht...'...

'Weinthalben' gab ich zurück... 'Hier ging ich vorgestern nacht...'... 'Sie haben recht...'... 'Ich habe einen Vorschlag...'...

'Ich habe doch für mehr Gäste als Sie...'... 'Nehmen wir dieses Auto...'... 'Ich überließ mich den Gedanken...'... 'Meine Gefühle sollen einen neuen Stoß...'...

Renten und Vermächtnisse sind aufzuwerten

Der Grundplan der Aufwertung hat verschiedene Rechtsverhältnisse, auch solche öffentlich rechtlicher Art, nicht nur solche des reinen Privatrechts erfaßt und durchdrungen...

Können Renten, die den Erben auferlegt sind, infolge des Schwundes der Erbschaft, nicht mehr so erfüllt werden, wie sie vom Erblasser gedacht sind...

Rechtlich steht es mit den Unterhaltsansprüchen verschiedener Ehegatten. In einem Falle, in welchem am 1. April 1915 eine Unterhaltsgente dem geschiedenen Ehegatten von 85 RM im Monat ausbezahlt war...

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Rannheim.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Um den öffentlich ausgeschriebenen Posten eines Kurdirigenten der Stadt Badarzelt haben sich insgesamt 880 Bewerber gemeldet.

Der Regierungsrat der Stadt Weinsbach hat dem Vernehmen nach angedeutet, daß die Stadt Weinsbach i. Sch. den Bau der neuen Badeanstalt einstellt.

Die Eröffnung des Gaswerkes Singen fand dieser Tage in Anwesenheit der Vertreter der Städte Singen und Adolfszell und der ausführenden Gesellschaft statt.

Tagungen

Landesverband badischer Betriebs- und Innungsrentenkassen. Offenburg, 29. Dez. Unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Reichsanwalt Trautmann aus Karlsruhe...

Aus dem Lande

L. Weinsdorf, 28. Dez. Nach anfängliche Weihnachtsfeiern demilitäre der Gemeinde rat den Bedürfnissen unserer Städte.

Weinsdorf, 29. Dez. Bei der Gauschlügelausstellung über die Weihnachtsfeierlage machte sich das schlechte Wetter bei der Besucherzahl in unangenehmer Weise bemerkbar.

Mühlhausen, 29. Dez. In höchst trauriger Weise kam das jährliche Schicksal des Fabrikarbeiters Johannes Höp um sein Leben.

Moosbrunn bei Heidelberg, 29. Dezember. Bei der hier heute abgehaltenen Treibjagd auf Schwarzwild wurden drei vorjährige Tiere im Gewicht von ungefähr je einem halben Zentner erlegt.

Niederrad, 29. Dez. Ein Opfer des hochgehenden Redars wurde Montag nachmittag in Guttenbach das jährliche Schicksal des Landwirts Joh. Schmitt.

Laubersheim, 28. Dez. Von einem Pferdekarrentransport ritten sich am ersten Weihnachtsfestabend drei zusammengekoppelte Pferde los und wurden von einem nach Weinsheim abgehenden Eisenbahnzug erfaßt und getötet.

Weinsheim, 29. Dez. Die dreitägige Feiertage des 100jährigen Jubiläums der Viedertafel Weinsheim wurde am zweiten Weihnachtsfestabend mit einem Festkonzert eingeleitet.

Stochte Landrat Dr. Pechold, die der Stadt Weinsheim Bürgermeister Gordon, Rechtsanwalt Josef Aberleichte der Liebestafel im Namen des Badischen Sängerbundes...

Besten, 29. Dezember. Gestern mittag passierte ein Probezug mit einer der neuen Diesel-Motor-Lokomotiven auf der Fahrt von Karlsruhe nach Eppingen...

Sulzfeld bei Eppingen, 29. Dezember. Schwerverletzt wurde gestern der verheiratete Bahndienstliche Wirth Beck von hier im Tunnel zwischen Sulzfeld und Eppingen aufgefunden.

Karlsruhe, 29. Dezember. In diesen Tagen wird die 110 000 Voltspannungsleitung von Scheibenhart bei Karlsruhe bis nach Lautenbach in Betrieb genommen.

Karlsruhe, 29. Dez. Das Dorf Dumbach (Wint. Buchen) feiert ob Neujahr nicht mehr Dumbach, sondern wieder, wie es vor 100 Jahren geheißen hat.

Offenau bei Bernsbach, 29. Dezember. Der 14jährige Schüler Heß hatte von einem gleichaltrigen Kameraden eine Pistole erhalten, die er seinen Freunden zeigte.

Mühlhausen, 28. Dez. Unter dem Verdacht des Straßenraubes, der an dem Sohn des Schmiedemeisters Sibille verübt wurde, wurde ein junger Bursche verhaftet.

Mühlhausen, 28. Dez. Gestern wurde der 60 Jahre alte Landwirt Josef Sticker, inwieweit im Zinten Laube, als er einen heruntergefallenen Leitungsdraht der elektrischen Leitung aufheben wollte, vom Strom sofort getötet.

Waltershausen, 29. Dez. Der im ganzen Lande wütende Sturm hat auf dem Schönbühl etwa 30 Stangen der elektrischen Licht- und Kraftleitung umgerissen und zum Teil die Dächer einzelner Häuser abgedeckt.

Worms, 29. Dezember. Dieser Tage erschloß sich der in den Gemüden Werken Ortenbach beschäftigte oswesene Karl Bräffel.

Worms, 29. Dez. In Wörzbrach brach in der Küche eines alten Hauses aus bisher nicht aufgeträter Ursache ein Feuer aus, dem eine 75jährige Witwe zum Opfer fiel.

Nachbargelände

Worms, 30. Dezember. Infolge eines Dammrückes zwischen den Bahnhöfen Kottenheim und Alzen (Strecke Worms-Wingen) mußte die Strecke gesperrt werden.

Heilbronn, 29. Dezember. An dem stark besetzten Anhängewagen der von der Reichspost eingerichteten Kraftwagenlinie Sträßhausen-Heilbronn löste sich während der Fahrt das rechte Hinterrad.

Sportliche Rundschau

Wintersport

Der Eishockey-Europameister in Berlin. Die Prager Slavia, die im letzten Winter die Europameisterschaft im Eishockey gewann, wird einer Einladung des Berliner Schlittschuh-Club Folge leisten und am 3. Januar im Sportplatz gegen den deutschen Meister zum Kampfe antreten.

Billardsport

Billard-Weltmeisterwahl. Der große Weltstreit um den Billard-Weltmeistertitel zwischen dem Amerikaner Schoeffer, dem letzten Titelhalter Edouard Hoemans-Belgen und dem Deutschen Erich Hagenlocher ist jetzt endgültig von den Schiedsrichtern entschieden worden.

Boxen

Boxing WM tödlich ermordet. Nach den diesjährigen Meldungen über Tod und Wiedererwachen von Boxing gilt hat sich die letzte Nachricht aus Newport, nach der er in einer dortigen Straße ermordet aufgefunden wurde, tatsächlich bestätigt.

Neues aus aller Welt

Wenkel ist der Mensch, wenn er 70 Jahre alt wird. Man hat berechnet, daß ein Mensch, der es auf 70 Jahre gebracht hat, während seines Lebens mehr als 30 Waggons Nahrungsmittel verschlungen hat.

Der Sturz eines Baumkängis im Schwarzwald. Im Schwarzwald steht zwischen den Städten Willingen und Schönbühl im Alter von 225 Jahren einer der größten Bäume des Gebirges, der den Namen „Baumkängis“ führt.

Der gemästete Leidenwagen. In einem in der Nähe von Frankfurt liegenden Orte war Gemeinderatsitzung, wobei neben anderen Punkten auch über einen abgängigen Ober beraten wurde.

Eheamtenwahl. Ein seltenes öffentliches Ereignis ereignete und erheiterte die Gemüter der Gemeinde Gerbersheim. Da die alte Ehegatte krank und dienstunfähig ist, muß eine Nachfolgerin ausgebildet werden.

Das Leuchten des Glases unter der Einwirkung verschiedener Strahlen. Einen auffallenden Lichteffekt des Sonnenlichts oder einer gewöhnlichen künstlichen Lichtquelle wirft das Glas dann rötlich gelblich, oder es leuchtet bei durchscheinendem Licht in die Spektralfarben zerlegt weiter.

Den Schwager erschossen. Der Lokomotivführer Josef Heitmann in Rünstereifel hatte im Verlaufe eines Streites seinen Schwager in den Hals gestochen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwart

Table with 10 columns: Station, Temp, Wind, etc. for various locations like Weinsheim, Karlsruhe, etc.

Der gestrige Tag war sehr mild (Mittel 11 1/2 über normal), bei stets bestem Himmel und Regenfällen, die 5-10 Liter Niederschlagsmenge pro Quadratmeter ergaben.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen um dem Umstände als solche kenntlich zu machen. Mühselige Auskünfte können nicht gegeben werden.

Eine Neujahrsgreude

können Sie denen bereiten, die nicht mehr die Mittel haben, um ihre liebgewordene Tageszeitung zu behalten. Wer seinen Freunden oder Bekannten ein Zeitungs-Abonnement schenkt...



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute nacht 2 Uhr meinen lieben Mann, unsern lieben Schwager und Onkel

Karl Reim Spenglermeister

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Käthen Reim

G 2, 16.

\*4270

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Orabe unseres lieben Verstorbenen des

Ingenieur

Friedrich Hohgräbe

sagen wir Allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, und ihm den Saig mit Blumen schmückten unseren tiefsten Dank, besonders den Anwohnern des Almenhofes vielen Dank für die große Anteilnahme bei unserm schweren Verluste.

MANNHEIM, den 29. Dezember 1925.

Martha Hohgräbe nebst Kind.

Amtliche Bekanntmachungen

Die weltliche Leiter der Sonn- und Feiertage betz.

Das SS I Kst. 1 Biffer 1 und 7 der Verordnungsamt - die weltliche Leiter der Sonn- u. Feiertage betz. - in die Veranlassung von öffentlichen Ausstellungen, Musikveranstaltungen, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen, Schenkungen, literarischen Vorlesungen, am Neujahrstag, Karfreitag, Fronleichnamstag, Pfingstmontag, Erntedankfest, Fronleichnamstag und Karfreitag für die Dauer des vorerwähnten Festes, dienstlich unterstellt.

Die Zeit des vorerwähnten Festesdienstes umfasst die Zeit von 6-12 Uhr.

Am Karfreitag, Palmsonntag und den übrigen Tagen der Karwoche, am Oster- und Pfingstmontag, am Fronleichnamstag und am Ruh- und Feiertage erlischt sich das Verbot auf den neuen Tag.

An den in Absatz 3 genannten Tagen dürfen jedoch von 8 Uhr nachmittags an Musikführungen und Theateraufführungen stattfinden. Diese Erlaubnis ist in der Karwoche (einschließlich des Palmsonntags) und am Ruh- und Feiertag auf ernst, Musik- und Theaterstücke erstens Inhalts beschränkt. Am Karfreitag sind Theateraufführungen überhaupt untersagt.

Mannheim, den 29. Dezember 1925. Polizeidirektion - Wst. N. -

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Erdarbeiten.

Für die Errichtung eines Spielfeldes bei der Weidenheimer Anlage sind im Submittationsamt 25.000 cbm Bodenbearbeitung und 10.000 cbm Planie mit Wasserbodenabdeckung zu vergeben. Angebote sind bis zum 1. Januar 1926 einzureichen - solange Vorrat reicht - und gegen Erstattung der Selbstkosten (2-3%) bei der Abstellung Erstattungen R. 5, Zimmer 79 erhältlich. Angebote sind bis zum 1. Januar 1926 vorm. 11 Uhr. Tiefbauamt Mannheim.

Für Brautleute!

Eichene Schlafzimmer m. dreiflügl. Spiegelschrank, echten weissen Marmor, 2 Rohrstühle und Handtuchhalter. Mk. 365.-. Speisezimmer eiche, best. aus: Mod. Ballett, Kuchenz. Ausziehstisch u. 4 Stühle mit prima Bindleder Mk. 355.-. Kompletten Küchen von Mk. 170.-. Adolf Freinkel, J. 2, No. 4

Tätige Beteiligung mit vorl. Mk. 100 000.- Bargeld

von geübtem Mannheimer Kaufmann. In Frage kommt Fabrik oder Handelsgeschäft mit erstem Ruf, in vollem Betrieb, das jede Fabrikations- und Vervielfältigung besitzt. Keine Kriegs- od. Nachkriegsgründung. Christl. Vorname. Das Kapital muß auf die Dauer unabhängigen Nutzen abwerfen, doch stetig Sicherheit und Solidität über derzeitigem Gewinn. Direkte Zuschriften, sonst Vermittlung nur durch erste Hand oder Treuhänder; andere Zuschriften bleiben unbeantwortet. Angebote unter X. N. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf Teilzahlung ohne Preisauflschlag

erhalten Sie unter strengster Diskretion. Chaiselengarnen mit und ohne Decken. Plüsch- und Linoleum-Teppiche. Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken. Stores- und Madras-Garnituren, alle Farben. Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten. Bettvorlagen in allen Größen und Qualitäten. Imitt. Perser-Brücken bis zu 270 cm Länge. Angebote unter Z. A. 59 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Achtung! Offertiere von großen Treibjagden: Odenw. Hasen und Rehe, Fasanen u. Wildenten. Ferner Fett- u. Erdgänse, Suppenhühner u. Hähnen alles in großer Auswahl und Irische Ware

Butterabschlag Landbutter . . . . . Pfund 1.80 Sahrahmutter Pfund 2.00 - 2.20 Eier . . . . . Stück 14 - 20 Pfg. Säml. Sorten Käse u. Würstwaren zu billigen Tagespreisen 12304

Eugen Schellmann, Augartenstr. 45. Telefon 10313 und Wochenmarkt

Für Silvester! Salonfeuerwerk - Scherzartikel zu sehr billigen Preisen, sowie 12252 Ia. span. Rotwein per Fl. M. 1.40 Liköre usw. Drogerie Heinrich Mayer, neben Warenhaus, Brantenstr. 11

Für Silvester Weine Spirituosen Liköre Sekté Karl Walter Weinhandlung Mannheim Schweitzerstr. 138 Ecke Kleinfeldstr. Geogr. 1911 Tel. 5324

Zum Neujahrsfest

bierte meiner Kundenschaft etwas ganz besonderes bei reduzierten Preisen festes Mast- u. Ochsenfleisch per 85 Pfg. feiner sehr schönes billiges Fleisch per Pfund 60 Pfg. (sehr geeignet zu Hausfleischungen) Ia. Hammelfleisch Ragout . . . . . per Pfund 60 Pfg. Braten . . . . . per Pfund 75 u. 80 Pfg. Alles frühe Schlingung. 12294 Kalbfleisch und Nierenbraten sehr schön und billig. Auch empfehle meine bekannt guten Koscherwürste per Pfd. 80 Pfg.

Metzgerei Benno Baum Schwetzingenstr. 44 Tel. 7708

Inventurausverkauf Lampen

für Gas u. Elektrisch von der einschücheln bis feinst Ausführung Eigene Fabrikation Sehr billige Preise Kaffeemaschinen Staubsauger u. s. w. Pechmann, reelle Bedienung 20 monat. Ratenzahlung über Gaswerk. 4228 Jäger, D 3, 4.

Ich rate Ihnen immer wieder!

Bei allen Gelegenheiten, wo Sie Geschenke machen, vergessen Sie nicht, daß mein enormes Lager Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren die beste Kapitalanlage bildet. - Tausend treue Kunden schätzen meine Preiswürdigkeit F. J. KRAUT, UHRMACHER und JUWELIER, O 6, 3 und T 1, 3 Prachtvolle Weihnachtsgeschenke auch in den allerbilligsten Preislagen. 5182

Unterricht.

Italienisch. Empfehlung von Dame (Anhängerin) im Haus zu lehren. Nur perfekte Kenner der Sprache mit Fleiß und Ausdauer. unter X. M. 20 an die Geschäftsstelle. \*4170

Offene Stellen.

Erste Kraft zur Leitung eines kleinen Konfektionsgeschäfts

Versicherungsbüro für die jüngere Flotte

Stenotypistin

1-2 Damen

Kinderfräulein

Tücht. Mädchen

Mädchen

Alleinmädchen

Stellen-Gesuche

Chauffeur

Stellen-Gesuche

Stenotypist

Chauffeur

Verkäufe

Gelegenheitskauf.

Benz-Auto

Hausverkauf

Frack-Anzug

Perser-Brücke

Kauf-Gesuche

Geschäftsraum

Speisezimmer

Möbel

G. m. h. N.-Mantel

Drab

Kauf-Gesuche

Kauf Geschäft

Eleg. Smoking

Miet-Gesuche

Tausche

Büro

Leeres Zimmer

Schön möbliertes Zimmer

Leeres Zimmer

Lohnbüro

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermietungen

Industriegelände

mit Wasser- und Geisanschluß

Lagerplatz

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermietungen

Einzelzimmer

1 möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Wohn- u. Schlafzimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermischtes

Sprechapparate

Musikhaus Meudt

Unterricht

Nachhilfe

Verloren

Ein Uhrband

Brieftasche

Goldenes Kollier

Goldener Kettchen-Armband

Goldverkehr

Goldverkehr

Goldverkehr

Goldverkehr

Goldverkehr

# Total-Ausverkauf

## wegen Geschäftsaufgabe!

Die Waren sind teilweise **bis 50%** des regulären Verkaufswertes **herabgesetzt.**

Mein Geschäft bleibt mittags von halb 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Grosse Vorräte in

### Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Seiden-, Mantel- und Anzug-Stoffe

Besonders empfehlenswert sind meine **Aussteuer-Artikel** in guter Qualität und reicher Auswahl. **Strickwaren, Wollwaren, Trikotagen** wie auch andere Waren in guter Qualität sehr billig. ————— Beispielsweise führe einige Artikel mit Preisen an: **Wollstreifen** Mk. **0.95, 1.45, 1.95** - **Kostümstreifen** reine Wolle, 130 cm breit Mk. **1.95** - **Velour de laine** gute Qualität, grau und blau Mk. **4.75** und **6.50** - **Covercoat** für Joppen, 130 cm breit Mk. **1.95** - **Oberhemd** mit zwei Kragen Mk. **2.95** und **3.95** - **Kleiderschürze** prima Satin Mk. **3.75** - **Erstlings-Kleidchen** Wolle Mk. **2.75.**

Wegen Ueberfüllung an den Nachmittagen empfiehlt es sich, den Einkauf möglichst am Vormittag vorzunehmen.

# Baumwollspinner

Ludwigshafen a. Rh.

Haltestelle Kaiser Wilhelmstrasse.

Ludwigstrasse 61



### Sensationell billig!

## Reinseidene Binder 290, 190

Reinseidene Regattes mit und ohne Band 1,25 95 Pfg.  
Reinseidene Diplomaten mit und ohne Band 95,75 Pfg.



**Silvester**  
im  
**„Lohengrin“** B 5, 10  
bürgerl. Bier-, Wein- u. Spelise-Restaurant  
im Ausschank:  
**Kalmbacher Eichenbaum**  
Mörschhof-Export Spezial  
Heldenkeller hell  
**10. naturreine Weine**  
**plakante Abendplatten.**  
Es laden höchst ein 12200  
**Fritz Häblein u. Frau.**  
**Weinwirtschaft „Mohrenkopf“**  
F 2, 16 - Tel. 1937 12208  
Morgen Donnerstag, 31. Dezember 1925  
**Schlachtfest**  
bei bekannt vorzügl. Küche und Keller  
worauf ergeb. einladet.  
Hermann Haasmeier

**Arkadenhof**  
**Silvester-Konzert**  
Fischbestellungen  
unter Telefon Nr. 1223  
**Restaurant Pergola**  
Tel. 1383 Friedrichsplatz 9 Tel. 1385  
Donnerstag, den 31. Dez. 1925  
**Silvester-Feier**  
Tischbestellungen erbeten.  
Inh. Gustav Adomat.

**Heirat**  
**Neujahrswunsch!**  
Mitte, Anfang 40. J.,  
vermögend (2 Häuser,  
kostenlos) wünscht mit  
Damen in Verbindung  
zu treten zwecks Heir.

**Heirat**  
Aufsicht. m. Bild unt.  
X. R. 25 o. b. Geschäfts.  
Helle Hs. Bl. \*4180

Ein feine, Herr, Kauf-  
mann, aus den besten  
Streifen, wünscht anseer.  
Erfahrung mit einer  
anständ. gebild. jungen  
Damen zwecks \*4108

**Heirat**  
Für nichtanonyme Su-  
schritten, möglichst mit  
Bild, das sofort wieder  
zurückgekauft wird, unt.  
W. P. 28 an die Ge-  
schäftsstelle des Bl.

**Weinhaus Traube**  
Tel. 10919 (früher Amalie Müller) N 4, 17  
**Silvester-Feier**  
Anerkanntes Souper.  
12200 Tischbestellungen erbeten.

**Tanzschuhe**  
ganz ausserordentlich  
**preiswert**  
**Goldbrokat-Spangen-Schuhe** 15.50  
geschw. Abs., elegante Ausführung, statt Mk. 20.50  
**Silberbrokat-Spangen-Schuhe** 15.50  
geschw. Abs., chike Form, statt Mk. 20.50 . . .  
**Satin-Tanz-Schuhe** 5.30  
geschw. Abs., in Qualität statt Mk. 5.50 . . . . .  
**Damen- und Herren-Lack-Tanzschuhe**  
in allen Preislagen  
**Schubhaus**  
**Knaup & Schaaff**  
5312 Mannheim  
am Tattersall und Schulstr. 26

**Zur Silvesterfeier**  
In Rumpunsch, Arracpunsch, Orig.-Rum  
Arrac u. Verschnitt, Traubensekte, die  
1/2 Fl. v. M. 3.50 an bis zu den feinst. Marken,  
Rotweine, in- u. ausländische v. M. 1.20 an.  
Weinbrände, feine Liköre und Edel-  
branntweine äusserst billig im 12206  
**Gross-Spezial-Haus**  
**Walter Kraut, Ecke E 3, 10.**

**Park-Hotel**  
Donnerstag, den 31. Dez. (Silvester)  
ab 7 Uhr abends 12228  
**Konzert im Festsaal**  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel